Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen über die Gattung **Beris** und Beschreibung eines Zwitters von **Beris nitens.**

Vom
Professor Dr. **H. Lœw** in Posen.

(Schluss.)

sp. 7. Beris nitens. (Fortsetzung.)

Weibchen: Fühler wie bei dem Männchen; die ganz kurz und ziemlich sparsam behaarten Augen sind durch die blaugrüne oder stahlblaue Stirn getrennt, welche von oben gesehen etwa den vierten Theil der Kopfbreite einnimmt und unmittelbar über jedem Fühler ein weisslich schimmerndes Querstrichelchen zeigt, wovon sich auch bei dem Männchen eine, jedoch undeutliche Spur findet; ausserdem befindet sich ebenfalls unmittelbar über den Fühlern ein vertieftes Grübchen, welches von vorn beleuchtet und von der Seite betrachtet eine lebhaft goldgrün schimmernde Farbe zeigt, die nur selten mehr in das Blaugrüne übergeht, das Untergesicht hat dieselbe Breite, wie die Stirn und eine glänzende dunkel stahlblaue Farbe; vom Fühler abwärts am Augenrande jederseit eine matt schwärzliche, lebhaft weiss schillernde Strieme; Stirn und Untergesicht sind übrigens nur ganz kurz und sparsam behaart. Thorax und Schildchen durchaus metallisch grün, etwas in das Blaugrüne übergehend, nach dem Tode oft blaugrün; die Behaarung ist überall äusserst kurz und von fahlgelber Farbe; die Dornen des Schildchens wie bei dem Männchen. Die Oberseite des Hinterleibes hat eine blauschwarze, zuweilen in das Violettschwarze übergehende ziemlich glänzende Färbung, am Seitenrande wird der Glanz lebhafter und die Färbung blaugrüner; die lebhaft metallisch glänzende Unterseite ist von bläulichgrüner Farbe. Die Aftergriffel sind von zartem Baue und dunkelgelber Farbe. Die Flügel haben eine deutliche bräunlichgraue Trübung, an der Wurzel sind sie mehr gelblich; das Randmal ist dunkelbraun; vom Verlaufe der Flügeladern gilt dasselbe wie bei dem Männchen. Die Beine sind braunschwarz, doch die Vorder- und Mittelschenkel von der Wurzel aus bis zum zweiten Drittheile, die Hinterschenkel nur bis etwas über die Hälfte bräunlichgelb gefärbt; eine ähnliche, jedoch wenig bemerkbare

Färbung zeigt die äusserste Wurzel aller Schienen; deutlicher findet sich dieselbe an der Wurzel des ersten Gliedes der Hinterbeine, welches kaum verdickt zu nennen ist; die Vorder- und Mittelschenkel sind ein klein wenig stärker als bei den Weibchen der vorhergehenden Arten; die Hinterschenkel gegen das Ende hin zwar weniger als bei dem Männchen, aber doch deutlich verdickt; auch die beiden letzten Drittheile der hintersten Schienen erheblich dicker, als bei demselben Geschlechte der vorherbeschriebenen Arten. Schwinger gelb.

Bei dem Einsammeln dieser Art, die hier in der Posener Gegend in der Mitte des Mai fliegt, fiel mir ein Exemplar, welches ich wegen der zum Theil gelben Färbung der Beine für ein Weibchen hielt, durch grössere Ausbreitung der schwarzen Farbe an einigen Beinen auf; ich glaubte eine hübsche Varietät zu fangen, fand aber zu meiner Freude, als es mir endlich nach lange vergeblichen Bemühungen zur Beute wurde, dass es ein Zwitter, der erste in der Ordnung der Diptern entdeckte sei; er verdient schon dieses Umstandes wegen eine Beschreibung. Männlich sind nach Gestalt, Färbung und Behaarung: Kopf, Thorax, Schildchen, Flügel, die beiden Vorderbeine so wie das linke Mittel- und Hinterbein; weiblich dagegen: der Hinterleib mit den Genitalien, so wie das rechte Mittel- und Hinterbein.

Noch sind ein Paar Worte über die oben gegebene Synonymie nöthig. Dass die 3 Meigenschen Arten: Ber. nitens, femoralis und flavofemorata nur in der Anzahl der Strahlen des Schildchens abweichende Varietäten des Weibchens gegenwärtiger Art sind, unterliegt gar keinem Zweifel; eben so wenig zweifelhaft ist es, dass die von Meigen angeblich nach einem Weibchen gemachte Beschreibung seiner Ber. nigripes sich auf das Männchen gegenwärtiger Art bezieht; offenbar hat sich Meigen durch die getrennten Augen über das Geschlecht täuschen lassen; allerdings sagt er, Th. 6 pag. 318, nochmals auf Ber. nigripes zurückkommend, dass er das Männchen dieser Art in der Fabricius'schen Sammlung kennen gelernt habe und setzte also fortwährend voraus, dass das von ihm früher beschriebene Exemplar ein Weibchen gewesen sei; entweder hat er bei der Besichtigung der Fabricius'schen Sammlung wirklich den Ber. nitens ♂ vorgefunden und das Geschlecht richtiger erkannt, aber das Getrenntsein der Augen zu bemerken vergessen, oder er hat das Männchen einer anderen Art für das seiner vermeintlich weiblichen Ber.

nigripes gehalten; wäre letzteres der Fall, so könnte nur an das Männchen der Ber. fuscipes gedacht werden, da nur bei diesem die Beine so dunkel gefärbt sind, dass eine Verwechselung mit Ber. nigripes allenfalls möglich erscheint; diese Verwechselung würde mir als die natürlichste Erklärung jenes Irrthums erscheinen, da er ausdrücklich sagt, dass das von ihm besprochene Männchen bei Ber. sexdentata stecke, dessen Männchen dem der Ber. fuscipes in der That mit alleiniger Ausnahme der Färbung der Beine sehr ähnlich ist, wenn Meigen nur eben dieses Männchen von Ber. fuscipes nicht gekannt und selbst beschrieben hätte. Möge sich dies letztere Versehen Meigens auch aufklären wie es wolle, so bleibt doch soviel gewiss, dass die im zweiten Theile beschriebene Ber. nigripes das Männchen der Ber. nitens ist. Die Richtigkeit der bisher erörterten Synonymie wird auch durch den Umstand bestätigt, dass Meigen Ber. nigripes, nitens, femoralis und flavofemorata alle vier und keine einzige andere Art von Wien aus zugesendet erhielt. — Macquart's Beris hirsuta ist das vollkommen kenntliche Männchen gegenwärtiger Art; dass es in Sicilien gefangen worden ist, bildet keinen Einwurf gegen diese Deutung; Ber. tibialis kommt dort ebenfalls vor. Die Flügel kommen bei verblicheneren Exemplaren oft so hell vor, dass sich seine Beschreibung ohne allen Zwang darauf anwenden lässt. Die über Stratiomys similis Forster vorliegenden Angaben sind sehr dürftig, doch enthalten sie nichts, was der Deutung derselben auf das Männchen der Ber. nigripes widerspräche; fragt man sich freilich, wem denn nun dieses Männchen ähnlich sein solle, so möchte man fast geneigt sein, mehr an das Männchen der Ber. fuscipes und seine Aehnlichkeit mit dem der Ber. sexdentata zu denken, obgleich die Angaben Forster's auf dasselbe nicht so gut passen. Ich glaube mir kein Recht anzumassen, sondern nur eine wissenschaftliche Pflicht zu erfüllen, wenn ich, die bisher als besondere Arten betrachteten Geschlechter und Varietäten vereinigend, den unpassenden, überdies nicht ganz so sichern, nur für ein Geschlecht geltenden, für das er freilich die Priorität hat, von Forster ertheilten Namen der Ber. similis aufgebe und unserer Art den viel bezeichnendern und in seiner Anwendung ganz vollkommen sichern der Ber. nitens beilege, wozu mich auch schon der Umstand hindrängt, dass Ber. nitens der älteste Name für die Varietät mit 4strahligem Schildchen, die als die typische angesehen werden muss, ist.

2) mit gelben Strahlen am Schildchen.

sp. 8. Ber. tibialis ♂ & ♀; alis subhyalinis, stigmate brunneo. Long. corp. $2\frac{6}{12} - 2\frac{7}{12}$ lin.

Synon: Beris tibialis Meig. Syst. Beschr. II. 3. 2. — Macq. Dipt. du N. Xyloph. 136. 2. Macq. Suit. Dipt. I. 232. 2.

Vaterland: Fast ganz Europa.

Männchen: Fühler sehr schlank, besonders das dritte Glied, fast so lang als der Kopf breit ist, in der Mitte meist braun, sonst schwarz. Untergesicht sehr schmal, schwärzlich mit lebhaftem weissen Schimmer; die sehr sparsame Behaarung desselben ist graulich. Augen durch die schmale, schwarzgrüne Stirn getrennt; selbst unter mässiger Vergrösserung erschienen sie noch ganz nackt, sind aber in der That mit ganz kurzen und sehr zerstreuten Härchen besetzt, unmittelbar über den Fühlern hat die Stirn einen weisschimmernden Fleck. Die Taster sind gelb oder bräunlichgelb. Thorax und Schildchen sind überall von lebhaft metallischgrüner, zuweilen in das Blaugrüne übergehender Farbe und durchaus mit kurzer, lichter Behaarung besetzt; das Schildchen hatte bei allen Exemplaren, welche ich gesehen habe, 4 gelbliche Dornen. Der Hinterleib ist schmal und flach, von schwärzlicher Farbe; die Unterseite desselben ist in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelblich gefärbt, was am Vorderrande des 3ten, 4ten und 5ten Ringes auf der Oberseite als gelbliche Binde durchschimmert, die sich nicht selten auf allen 3 Ringen zu einem ansehnlichen unregelmässig dreieckigen, mit der einen Ecke nach hinten gerichteten Flecken erweitert. Die äusseren Genitalien sind gelb, die seitlichen Lamellen nicht hakenförmig. Flügel glasartig, nur mit schwacher bräunlichgrauer Trübung, die 2te Längsader geschwungen, die Querader weit jenseit der Mitte derselben angesetzt; zwischen der 2ten und 3ten der aus der Diskoidalzelle entspringenden Adern findet sich bei allen meinen Exemplaren ein ansehnliches, doch nicht immer gleich langes Rudiment einer 4ten Ader; das Randmal ist braun. Vorderbeine von gewöhnlicher Bildung, Hinterbeine mehr verlängert als bei den anderen Arten, die Schenkel derselben gegen das Ende hin schwach keulenförmig, Schienen stark keulenförmig, erstes Fussglied mässig, aber deutlich verdickt, die Farbe der Beine ist gelb. Die vordersten Füsse ganz, oder doch von der Spitze des ersten Gliedes an braun; an den Mittelfüssen beginnt die braune Färbung

meist erst an der Spitze des ersten Gliedes, an den Hinterfüssen ist nur das erste Glied von der Wurzel an in grösserer oder geringerer Ansdehnung hell gefärbt; die Hinterschienen sind mit alleiniger Ausnahme der Wurzel gebräunt; an den Hinterschenkeln ist entweder nur die alleräusserste Spitze braun oder die Bräunung erstreckt sich weiter nach der Wurzel hin, immer aber vor der braunen Spitze auf der Oberseite eine minder dunkle bindenartige Stelle freilassend; die Ausdehnung und Farbentiefe der dunklen Stellen ist veränderlicher, als ich sie bei irgend einer andern Art gefunden habe. Die Schwinger sind gelb.

Weibchen: Es gleicht dem Männchen sehr. Fühler und Taster wie bei diesem, eben so die Stirn und das Untergesicht, nur dass die letzteren beiden etwas breiter sind. Thorax und Schildchen unterscheiden sich von denen des Männchens sehr wenig, nur nähert sich die Farbe derselben in der Regel mehr dem Goldgrünen. Der Hinterleib erheblich breiter als bei dem Männchen, auf der Unterseite ganz gelb, was auf der sonst schwärzlichen Oberseite eine vom 3ten bis 5ten Ringe gehende, zuweilen schon auf dem 2ten beginnende Reihe untereinander zusammenhängender, trapezischer Flecke bildet; die äusseren Genitalien sind gelb. Die Flügel gleichen denen des Männchens; auch die Beine sind ziemlich von derselben Bildung, wie bei dem anderen Geschlechte, nur ist die Verdicknng der Schienen und des ersten Fussgliedes der Hinterbeine ein wenig geringer; die braune Färbung breitet sich auf denselben in der Regel viel weniger aus, als bei dem Männchen. Schwinger gelb.

Man lasse sich durch die Veränderlichkeit in der Färbung der Beine und des Hinterleibes ja nicht verleiten, Ber. tibialis zu verkennen.

Mit Ber. tibialis ist die Reihe der bisher bekannt gewordenen europäischen Beris-Arten geschlossen. Es reihen sich ihr die 3 bekannt gewordenen exotischen Arten an, welche sämmtlich in dieselbe Unterabtheilung mit ihr gehören. Sie können in der Kürze, wie folgt, characterisirt werden.

sp. 9. Ber. tricolor ♂; thorace scutelloque aeneis; alis infuscatis. — Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. —

Synon: Ber. tricolor Wied. Aussereur. Zweifl. 83. 1. & 575

Vaterland: Brasilien.

sp. 10. Ber. viridis ♀; abdomine nigro, margine incisurisque flavis. — Long. corp. $2\frac{1}{4}$ lin. —

Synon: Ber. viridis Th. Say. Long's Exp. 368. 1.
Wied. Aussereur. Zweifl. I. 83. 2.

Vaterland: Pensylvanien.

sp. 11. Ber. dorsalis ♀; thorace scutelloque nigris, alis infuscatis, antennis basi flavis. — Long. corp. $2\frac{1}{4}$ lin. —

Synon: Sargus dorsalis Th. Say. Long's Exp. 377. 4.
Wied. Aussereur. Zweifl. I. 540. 3.

Vaterland: Pensylvanien.

Ausserdem beschreibt Hr. Macquart in seinen Dipt. exot I. 1. 172, noch eine angeblich vierte exotische Art als Ber. Servillei, deren Vaterland er nicht kennt; dasselbe ist Neuholland und diese Ber. Servillei identisch mit Xylophagus spiniger Wied. Aussereur. Zweifl. II. 618. 9., wo sich auch die Beschreibung des nahe verwandten Xylophagus rufipalpis aus Mejico findet. Es kann allerdings zweifelhaft scheinen, ob diese Arten besser bei Xylophagus oder besser bei Beris stehen, jedenfalls aber muss der unberechtigte Macquart'sche Name eingehen; will man sie zu Beris bringen, so muss die erste Art hier angereiht werden und kann so bezeichnet werden:

sp. 12. Ber. spinigera ♂ & ♀; alis infuscatis, basi apiceque dilutioribus, puncto pone stigma pellucido. Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — 6 lin. —

Synon: Xylophagus spiniger Wied. Aussereur. Zweifl. II. 618. 9.
Beris Servillei Macq. Dipt. exot. I. 1. 172.

Vaterland: Port-Jackson auf Neuholland.

Xylophagus rufipalpis müsste hinter Beris nitens seine Stellung bekommen und könnte folgende Diagnose erhalten.

sp. 13. Ber. rufipalpis ♂; alarum maculis duobus nigro brunneis. Long. corp. 4 lin. —

Synon: Xylophagus rufipalpis Wied. Aussereur. Zweifl. II. 619. 10.

Vaterland: Mejico.

Mir scheint es unerlässlich, diese Arten von Xylophagus zu trennen, aber unpassend, sie mit Beris zu vereinigen.